

MUT BEWEGT.

Frühjahrsempfang der Deutschen AIDS-Hilfe 2016

7.4.2016 Heimathafen Neukölln, Berlin

Verleihung der Ehrenmitgliedschaft der Deutschen AIDS-Hilfe an
Prof. Dr. Rita Süßmuth

Laudatio von Rainer Ehlers, Hamburg

Sehr geehrte Frau Präsidentin Süßmuth!

Liebe Rita!

Es ist mir eine Riesenfreude und eine große Ehre, hier heute Abend zu dir zu sprechen.

Die Ehrenmitgliedschaft ist die höchste Auszeichnung, die die DAH vergibt an Menschen, die sich verdient gemacht haben.

Verdient, wenn es darum geht, Menschen mit HIV und Aids den Respekt entgegenzubringen, den sie als Teil unserer Gesellschaft verdienen und der ihnen gebührt.

Verdient, wenn es darum geht, immer wieder zu betonen, dass eine Infektionskrankheit wie Aids nicht mithilfe der klassischen Seuchenbekämpfungsmittel mit Aufspüren und Isolieren potentieller Infektionsquellen gestoppt werden kann, sondern nur durch Aufklärung.

Verdient, wenn es darum geht, nicht nur schwulen Lebenswelten Anerkennung entgegenzubringen, sondern all denen, die abseits der sogenannten Norm leben.

Du hast dich verdient gemacht, als du dir Ärger einhandeltest, weil Du als Bundesgesundheitsministerin eine Karte für den Hurenball erworben hattest, weil du auch damit ein Zeichen gegen Diskriminierung gesetzt hast.

Du hast dich verdient gemacht, wenn es darum geht, die Menschenverachtung aufzudecken, die hinter jeder Diskriminierung steckt.

Du hast Dich verdient gemacht.

Dafür danken wir dir, und dafür wirst du heute ausgezeichnet.

Die meisten hier wissen, dass ich Pastor war und bin.

An dieser Stelle ist es mir wichtig zu sagen, wie sehr ich im Jahre 1987 darunter gelitten habe, dass „meine“ Evangelische Kirche in Deutschland eine Denkschrift herausgegeben hat mit dem Titel: „Aids - Wege in der Angst“.

Im selben Jahr hast Du ein Buch veröffentlicht mit dem Titel „Aids - Wege aus der Angst“.

Ich habe darunter gelitten, dass meine christliche Kirche zu dem Thema Aids nichts anderes sagen konnte, als die Ängste der Normalbevölkerung zu schildern und dafür Verständnis zu zeigen, während es die Politik war, die in der damaligen Zeit Wege aufzeigte, wie wir mit der Angst umgehen und sie hinter uns lassen können.

Aber das stimmt natürlich nicht. Es war nicht die Politik. Es war die Politikerin Rita Süßmuth.

Als sie 1985 ihr Amt als Ministerin für Jugend, Familie und Gesundheit antrat, wurde sie sofort mit dem Thema Aids konfrontiert: Es gab die ziemlich einmalige und damals schon sehr viel Aufsehen erregende Postwurfsendung zum Thema, die in jedem Briefkasten landete.

In einer Zeit, in der jede noch so seriöse Zeitung zur Boulevardzeitung wurde, wenn es um Aids ging – behielt sie klaren Kopf, setzte auf Vernunft, auf Aufklärung, auf Prävention.

Das war nicht leicht - zumal die eigentlichen Gegner aus der eigenen bzw. der Schwesterpartei kamen - und die eigentlichen Partner oft aus anderen Parteien.

Liebe Rita: Du hast dich der Angst der Menschen gestellt und sie ernst genommen - ohne von dem abzuweichen, was Du für richtig hieltest - und hast dich damit durchgesetzt.

Wer sich mit Deiner beruflichen Biografie beschäftigt, weiß, dass du von 1985 bis 1988 Bundesministerin warst, dass du 1986 zusätzlich Ministerin für Frauen warst - die erste! -, dass du 1988 nicht ganz freiwillig Präsidentin des Deutschen Bundestages wurdest - für zehn Jahre.

Wir waren damals enttäuscht bis entsetzt, als du nicht mehr unsere erste Ansprechpartnerin in der Bundesregierung warst. Aber dann haben wir schnell gemerkt, dass du dich als Präsidentin eigentlich noch freier und selbstverständlicher äußern konntest - und es auch tatst. Und dass du als Präsidentin des Deutschen Bundestages immer im Blickpunkt standst - mehr noch als als Ministerin - und nicht müde wurdest, dich für die Rechte von Außenseitern einzusetzen und gegen ihre Diskriminierung zu wenden.

Oft auch gegen Widerstände aus den eigenen Reihen. Und deren Kleingeist.

Nachdem du dann nicht mehr Bundestagspräsidentin warst, wurdest du von der SPD-geführten Bundesregierung 2001 zur Vorsitzenden der „Unabhängigen Kommission Zuwanderung“ berufen – und hast diese Berufung zum Entsetzen mancher CDU-Menschen angenommen.

Das zeigt etwas, was ich immer an dir bewundert habe: Du lässt dich nicht vereinnahmen!

Sondern kämpfst für die Rechte der Vernachlässigten. Und bleibst Dir treu.

Es ist wirklich bewundernswert, dass du damals schon die Themen Zuwanderung und Integration in ihrer Tragweite und Tiefe erkannt hast – in Deutschland und dann ja auch auf UN-Ebene.

Uns alle hier beschäftigt ja das Thema Flüchtlinge, Zuwanderung und Integration.

Und ich frage mich, wie sich dieses Thema in Deutschland in den letzten Monaten und Wochen entwickelt hätte, wenn du dafür verantwortlich gewesen wärest.

Du hattest damals ja auch Deine krawallmachenden Gegner, die populistisch auf alles einschlugen (damals allerdings nicht körperlich, sondern „nur“ verbal), was nicht ihrer Meinung war – und du hast sie – ich will nicht sagen „besiegt“, um nicht in kriegerische Sprache zu verfallen, ich will auch nicht sagen „überzeugt“, denn

manche waren einfach nicht zu überzeugen – aber du hast ihnen die Öffentlichkeit entzogen, indem du nicht müde wurdest zu erklären. Zu erklären, was du denkst, was du befürchtest, was dich bewegt.

Und das ist in der gegenwärtigen Situation einfach zu wenig versucht worden.

Ich möchte diesen Anlass hier einfach nur nutzen, um meinem Unverständnis und meiner Traurigkeit Ausdruck zu verleihen, dass jemand wie du mit deiner Weisheit, mit deinem Weitblick und Überblick, mit deiner Erfahrung und mit deiner Integrationsfähigkeit in dieser Krise der Menschlichkeit fehlt.

Aber zurück zu dem Thema, zu dem wir hier sind, und dass uns verbindet:

Aids - und das heißt für mich immer: Die Situation von Menschen mit HIV und Aids in Deutschland, in Europa und in der Welt.

Bisher sind wir uns immer begegnet, wenn es um die Deutsche Aids-Stiftung ging, deren Kuratorin du von Anfang an warst und deren Ehrenvorsitzende Du seit 2006 bist.

Da sind wir uns immer wieder nicht nur politisch, sondern auch menschlich begegnet.

In den Anfängen hatten wir mal den Slogan „Mut gehört dazu“ - dazu, sich überhaupt für die Belange von Menschen mit HIV einzusetzen. Nach dem Motto „Wir brauchen Ihren Mut und Ihr Geld. In dieser Reihenfolge!“

Heute nun stehe ich hier und ehre dich als DAH-Ehrenmitglied und als Verbündeter der Deutschen Aids-Hilfe und heiße dich willkommen im Kreis der Ehrenmitglieder. Unter dem Motto „Mut bewegt!“ – weil wir uns nicht nur bewegt haben, sondern weil wir auch weiterhin Bewegung brauchen.

Die DAH ist Interessenvertretung und Basisvertretung. Sie ist einseitig und eindeutig.

Sie weiß dich seit vielen Jahrzehnten an ihrer Seite und dankt dir dafür. Ich tu es auch! Du hast Mut gemacht und machst Mut!